

LINKS, DIE WIR MÖGEN

sheknows.ch
von alliance F gegründete Plattform mit Expertinnen* aller Bereiche für Medienanfragen, Panels und Podien. Damit es nie wieder heisst, man hätte keine Expertinnen* gefunden...

stophatespeech.ch
Stop Hate Speech geht gegen Anfeindungen und Diskriminierung im Internet vor.
stapferhaus.ch
Ausstellung «Geschlecht. Jetzt entdecken.»



Dinah, was bewegt Dich heute?
Die Vorbereitungen für den Frauen*-streiktag vom 14. Juni in Luzern.

Wo siehst Du im Feminismus Fortschritte?

Die Weiblichkeit in der Geschichtsschreibung ist auf einem guten Weg. Es ist erfreulich, wie viele Historiker*innen Frauen* aus der Geschichte ins Bewusstsein bringen. Und wenn ich heute sage: «Ich bin eine Feministin» ist das keine Kampfansage mehr, sondern hat einen positiven Aspekt bekommen.

Was ist Dein grösstes Glück?

Mein Umfeld, welches mich geprägt hat. Personen, die mich über kürzere oder längere Zeit auf meinem Lebensweg begleitet haben. Dass ich heute so sein darf, wie ich bin. Und natürlich mein Mann, der mir alle Chancen gibt und mir den Rücken freihält.

Was wünschst Du Dir für die Zukunft der Frauen*?

Dass es keine Rolle mehr spielt,

DINAH KNUCHEL «WAS MICH BEWEGT»

welchem Gender oder kulturellem Hintergrund man angehört. Es soll und darf Unterschiede geben, aber nur im Individuum, nicht als Attribut. Es ist ok, was man ist! Und noch etwas:

Frauen* sollen untereinander verstärkt solidarisch sein.

Dinah Knuchel, Feministin, Archivarin, Kulturförderin, Wirtin



Dinah mag Bier und so ist sie: bodenständig, herb, kraftvoll, vollmundig

AGENDA 2021

JUNI
MI, 30.6.
Mitgliederversammlung

JULI
MO-FR, 5.-9.7.
fra-z Zelt
Das fra-z Zelt reist nach Sempach, Erzählungen mit Moni Egger

SEPT
SA, 4.9.
Siebte Schweizerische Frauensynode
Wirtschaft ist Care – (K)ein Spaziergang in Sursee, Details siehe www.frauensynode2021.ch

DEZ
SO, 12.12.
Sammele meine Tränen
Ökumenischer Gottesdienst in der Peterskapelle Luzern, mit Menschen, die um ein Kind trauern

AKTIVITÄTEN, 14. JUNI Luzern:

- 9.00h** Feministisches Zmorge, Volière beim Inseli
- 12.00h** Startschuss, Theaterplatz, Reden, Konzerte und Stände von Organisationen
- 17.30h** Demostart beim Theaterplatz

Zug:
16-20h Postenlauf an der Zuger Seepromenade, Start: Podium41

IMPRESSUM
fra-zette erscheint 2-mal jährlich
HERAUSGEBERIN fra-z
Waldstätterstr. 9, CH-6002 Luzern
info@fra-z.ch, www.fra-z.ch

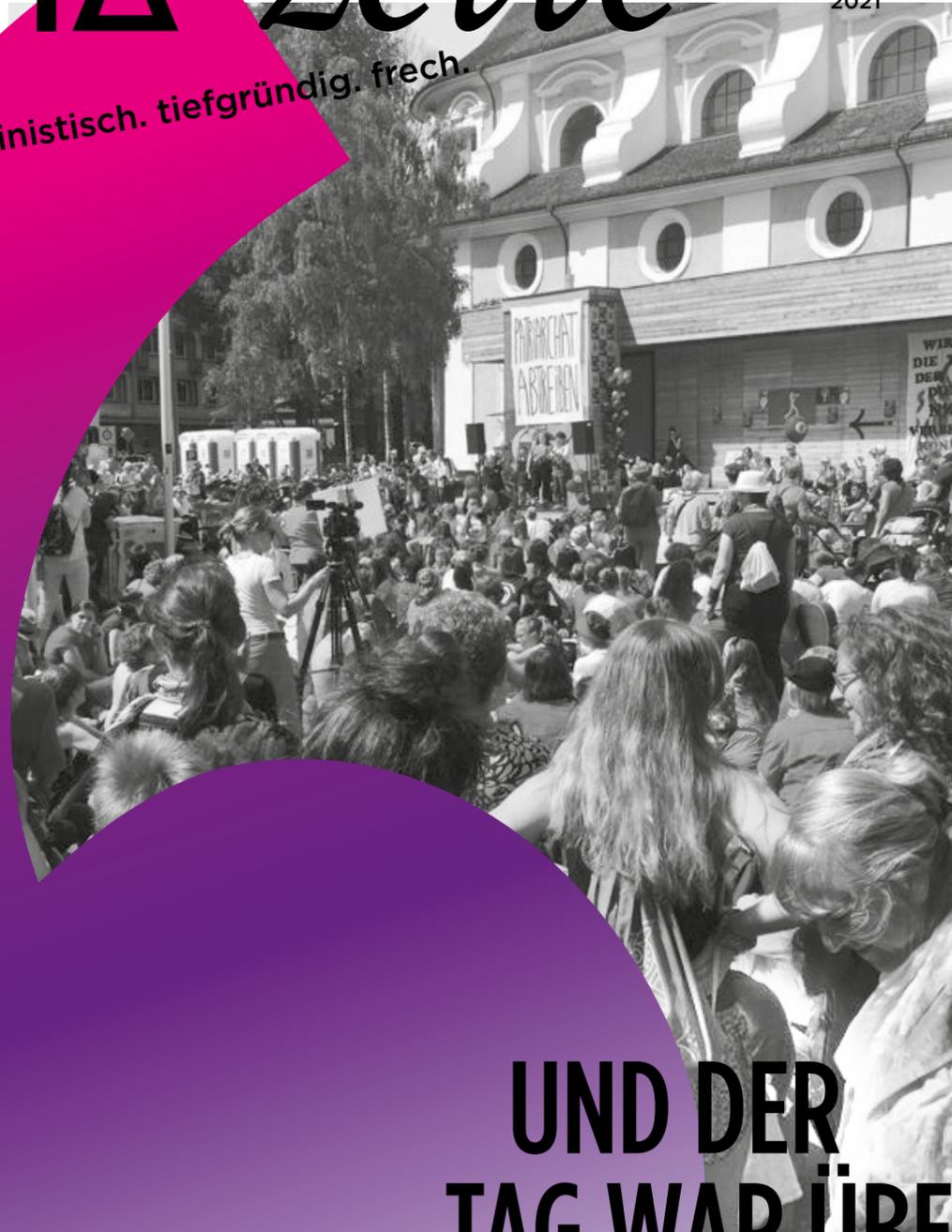
REDAKTION Jeannette Simeon-Dubach,
Lektorat: Monika Nievergelt

GESTALTUNG Cornelia Müller,
www.corneliamueller.ch

DRUCK Repro Schicker, Baar

fra-zette

feministisch. tiefgründig. frech.



UND DER TAG WAR ÜBERWÄLTIGEND



Frau und Herr
Jeannette und Daniel
Simeon-Dubach
Hörnli rain 22
6318 Walchwil



001.00
A
STANDARD
20549133
14820016
CH-7000
DIE POST



Für Gleichstellung und Selbstbestimmung

In Ge-Danken an Maria Käch-Grüter

Dinah Knuchel «Was mich bewegt»

LIEBE LESER*IN

Wir freuen uns, Ihnen die erste

fra-zette präsentieren zu dürfen. Jede Ausgabe ist einem spannenden Haupt-Thema gewidmet. Im heutigen Fokus steht der Frauen*streik. Jana Avanzini ist freie Journalistin, Texterin und Theatermacherin. Und sie engagiert sich an vorderster Front für den Frauen*streik in Luzern. Lesen Sie, wieso Jana einen solidarischen Feminismus fordert. In unserem Interview fragen wir Dinah Knuchel was sie bewegt.

In eigener Sache: Aus Kostengründen beschränken wir die fra-zette auf zwei Ausgaben pro Jahr. Regelmässig versenden wir unsere Newsletter mit aktuellen Informationen und Terminen. Sollten Sie den Newsletter noch nicht erhalten, melden Sie sich bitte direkt via unsere Webseite an oder schreiben Sie ein Mail an info@fra-z.ch

Schön, dass Sie sich Zeit für die fra-zette und unser gemeinsames Engagement nehmen.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.

Herzlich,

Ihre Jeannette Simeon-Dubach



«Für Gleichstellung und Selbstbestimmung in Wirtschaft, Gesellschaft, Politik und Religion.»

So stand es gross auf dem Flyer für den Frauen*streik 2019. Und der Tag war überwältigend – mit hunderttausenden Menschen, zehntausende nur schon in der Stadt Luzern. Der Tag hat Geschichte geschrieben, genauso wie der 14. Juni 1991. So viele Menschen schlossen sich erneut der Bewegung an – die Themen, die Meinungen und die politischen Anliegen sind wieder nicht mehr aus dem öffentlichen Diskurs der Schweiz wegzudenken.

Und seither ist einiges passiert. Wir haben ein paar hürzige Wochen Vaterschaftsurlaub bekommen, wir kommen der Ehe für alle näher, wir kommen einem revidierten Sexualstrafrecht näher, Tampons ohne Luxussteuer. Doch wir sind noch lange nicht dort, wo wir hinwollen.

Denn die Pandemie hat die Frauen* besonders hart getroffen. Während sie weiterhin den Grossteil der unbezahlten Arbeit zu Hause erledigen, sind sie gleichzeitig an vorderster Front in den essentiellen Berufen tätig. Auch unter

häuslicher Gewalt litten Frauen* im vergangenen Jahr vermehrt. Die feministische Bewegung, die gerade an Fahrt aufgenommen hatte, musste sich ins digitale und hinter Masken zurückziehen. Und da ist man nicht ganz so laut zu hören. Doch unsere Forderungen sind geblieben, viele davon haben wir von unseren Vorkämpferinnen fast genau so übernommen.



Am 14. Juni 2019 wurde die Stadt Luzern komplett eingenommen.

Ziel in einem Satz?

Geht es um eben diese Vorkämpferinnen, ist meist von Dankbarkeit und Bewunderung die Rede. Sie haben für das Stimmrecht gekämpft, sie wurden dafür geächtet und ausgelacht. Sie gingen ins Gefängnis, in den Hungerstreik, sie jagten Briefkästen in die Luft.

Doch neben Bewunderung und Dankbarkeit gesellt sich in den vergangenen Monaten häufiger ein nicht so hübsches Gefühl dazu – der Neid.

Denn wie schön wäre es, in einem Satz benennen zu können, wofür man kämpft. Um den einen Artikel in der Verfassung! Davon ist unsere Frauen*bewegung heute weit entfernt. Denn es sind hunderte Baustellen in der Gesellschaft, der Politik und der Wirtschaft, die beachtet werden müssen. Die starren Rollenbilder in der Gesellschaft, der Sexismus, die häusliche, die sexualisierte Gewalt. Wir wollen Lohngleichheit, dass

Care-Arbeit besser oder überhaupt entlohnt wird, wir wollen Elternzeit und faire Renten für Frauen*.

Und dazu kommen immer stärker haufenweise Meta-Diskussionen über Begrifflichkeiten, Ausgrenzung

und Abgrenzung, die derzeit ganz viele Kollektive beschäftigen.

Frist die Revolution ihre Kinder?

Spaltungen von Bewegungen sind immer ein Zeichen dafür, dass eine Bewegung sich selbst reflektiert und entwickelt. Und, dass man eine be-

stimmte Breite gewonnen hat. Es bedeutet in unserem Fall, es ist leicht geworden, sich Feministin zu nennen. Was ja toll ist! Und trotzdem sollten wir uns nicht in diesen Diskussionen verlieren.

So viele von uns werden in den kommenden Jahren für die Gleichstellung kämpfen. An den unterschiedlichsten Orten, in verschiedensten Formen und Sprachen. Die einen wollen Perlen sein, in einer Kette, die anderen wollen die Faust erheben. Fressen wir uns nicht gegenseitig auf, sondern stützen wir uns. Denn wie Roxane Gay so schön sagt: «I would rather be a bad feminist than no feminist at all.» Also legen wir wieder los – gemeinsam, laut und feministisch. In welcher Form auch immer.

Jana Avanzini ist freie Journalistin und Co-Redaktionsleiterin des Kultur- und Satiremagazins Kultz. Sie war Mit-Initiantin der Luzerner Frauen*streiks.



IN MEMORIAM

Im vergangenen Februar erreichte uns die Nachricht, dass Maria Käch-Grüter, unsere FrauenKirche-Freundin, ermüdet von ihrer schweren Krankheit verstorben ist.

Maria, eine Frau mit klaren Konturen. Sie setzte sich ein für die Gleichwertigkeit aller Menschen. Dies unter anderem im Rahmen ihres langjährigen Engagements für die FrauenKirche Zentralschweiz. Der 1994 gestartete Lehrgang für feministische Theologie, angeboten von der FrauenKirche Zentralschweiz, eröffnete ihr eine neue Sichtweise auf Themen

der Gleichwertigkeit, respektive Gleichberechtigung innerhalb von Kirche und Gesellschaft. Sie erzählte uns immer wieder und begeistert davon und betonte auch, dass die Themen und Angebote von der FrauenKirche ihr geistige Nahrung seien. Maria engagierte sich über viele Jahre im Verein. Sei es für die Frauengottesdienste oder in der Vorstandsarbeit, wo sie auch das Präsidium inne hatte. Für Maria war es klar, Verantwortung in der Gesellschaft, sowie in Kirche und Politik zu übernehmen. Dafür setzte sie sich mit all ihrer Kraft ein. Sie gegenseitig zu achten und zu schätzen, sich als eigenständige Personen wahr und ernst zu nehmen, aber sich gleichzeitig auch miteinander auseinanderzusetzen, war ihr wichtig. Ihre überlegte, ruhige, vertrauensvolle Art half auch anspruchsvollen Zeiten oder Übergängen des Vereins durchzuhalten. Maria war auch eine wunderbare Gärtnerin. Es war ein Genuss ihr zuzuhören,

wenn sie von ihren Erfahrungen und ihrer Freude als Labyrinth Gärtnerin oder von ihrem Hausgarten erzählte.

Da ging's um Gestalten, Säen, Pflanzen, Giessen, aber auch um's Jäten und Hacken. Dies sorgfältig und achtsam. Genauso wie Maria in den Gärten sorgfältig und achtsam gestaltete, säte, Pflanzen goss aber auch hackte und jätete, erlebten wir sie im Verein. Sie hütete die ihr wichtigen Themen wie die Frauengottesdienste, war jedoch auch bereit Vertrautes aufzugeben. Beispielsweise fällt sie gemeinsam mit ihren Vorstandskolleginnen den Entscheidung die Feierabend-Gottesdienste einzustellen. Dies weil das Interesse für jenes Angebot kaum mehr vorhanden war.

Für all das vielfältige Tun sind wir Maria sehr dankbar, auch für die üppigen Blumensträuße aus ihrem Garten, welche jeweils an der Mitgliederversammlung ihren Duft verströmten. Anlässlich der Mitgliederversammlung 2015 durften wir Maria gebührend würdigen und ihr für das langjährige Engagement für die FrauenKirche Zentralschweiz danken.

Maria ist nun einen neuen Weg gegangen, an einen Ort, den niemand von uns kennt. Wir wünschen ihr, dass es blühe und dufte an diesem Wegrand.

Claudia Küttel-Fallegger



Maria Käch-Grüter

IN GE-DANKEN AN MARIA KÄCH-GRÜTER

HISTORIE

Frauen* beeinflussten und prägen die Menschheitsgeschichte. Die zehn einflussreichsten Frauen möchten wir in Erinnerung rufen.

1. Maria von Nazareth, Mutter Jesu
2. Katharina die Grosse, russische Kaiserin
3. Marie Curie, französische Physikerin
4. Queen Victoria, britische Monarchin
5. Kleopatra, ägyptische Herrscherin
6. Jeanne d'Arc, französische Befreiungskämpferin
7. Rosa Luxemburg, polnische Politikerin
8. Elizabeth II., britische Königin
9. Olympe de Gouges, Revolutionärin, Frauenrechtlerin
10. Frida Kahlo, Künstlerin

Kriterien: Überzeitliche Bedeutung oder Präsenz (50%), weltweite Bekanntheit oder Popularität (25%), Veränderung des Weltbildes oder des Zeitalters (25%).
Quelle: who is who

WHO IS WHO